

1. V. 1919

71

Vom „österreichisch-ungarischen“ Kriegsschauplatz.

Der Friede ist auf dem Marsche, wird uns seit geraumer Zeit von der Seine her angekündigt. Indessen sehen wir in ziemlicher Nähe neuen Krieg einhermarschieren. Während in Paris über den Frieden geredet wird, sind die Gebiete des ehemaligen Oesterreich-Ungarn neuerlich zum Kriegsschauplatz geworden. In Ungarn, in Galizien und in Kärnten wird gekämpft, und die Generalstabsberichte, von denen wir auf immer erlöst zu sein wädhnten, feiern in mannigfachen Formen und Sprachen ihre Auferstehung.

Der konzentrische Vormarsch gegen das Sowjet-Budapest ist in vollem Gange. Von Osten her rücken die Rumänen in zahlreichen Kolonnen an die Theiß, deren Ostufer gegenwärtig schon in seiner ganzen Ausdehnung in der Hand der Rumänen sein dürfte, wenn nicht gar, was sehr wahrscheinlich ist, an einzelnen Punkten der Uebergang bereits vollzogen ist. Die Theiß selbst böte zwar recht gute Gelegenheit zu nachhaltiger Verteidigung; aber es ist sehr fraglich, ob die ungarische Rote Armee auch nur zahlenmäßig so stark ist, daß sie mit entsprechenden Kräften die Theißfront auf die notwendige Breite verteidigen könnte, ob sie dann auch bei dem Zustande ihrer Organisation und Führung die genügende Manövriertätigkeit besitzt, und schließlich, ob die Truppen wirklich etwas taugen — der Budapest-amtliche Bericht läßt darauf nicht schließen. Mit der Verteidigung der Theißlinie sieht es also windig aus.

Der Budapest-Regierung ist das ganze Ungarn östlich der Theiß entrisen, die Segner stehen im Raume von Szolnok nur mehr hundert Kilometer von Budapest entfernt, auf der dazwischen liegenden tischlachen ungarischen Tiefebene gibt es kein natürliches Hindernis mehr, keinen strategischen Abschnitt, in dem die ungarische Rote Armee mit einiger Aussicht auf Erfolg den feindlichen Vormarsch gegen Budapest aufhalten könnte. Doch selbst wenn die Rotgardisten an der Theiß wie die Löwen fechten wollten, so könnten sie damit ihr Geschick kaum mehr wenden. Denn von Norden her stößt ihnen die Offensive der Tschecho-Slowaken in die Flanke und bedroht bei weiterem Fortschreiten die Theißverteidigung im Rücken. Zunächst hat, wenigstens nach dem ungarischen Bericht, der östliche Hügel der Tschecho-Slowaken, aus den Karpathentälern nach Süden gegen das Flachland herabsteigend, den Angriff aufgenommen. Er hat das Sajotal 40 Kilometer nordöstlich von Salgotarjan erreicht. Weiter östlich sind die tschecho-slowakischen Kolonnen bis auf 10 Kilometer an Miskolcz herangekommen. Noch weiter östlich haben die äußersten Flügel der tschecho-slowakischen und der rumänischen Front bereits aneinander den Anschluß gefunden. Das Kesseltreiben gegen die ungarische Rote Armee ist im Gange; von Südosten, Osten und Nordosten preßt die rumänisch-tschecho-slowakische Klammerfront gegen Budapest; vom Westflügel der Tschecho-Slowaken nördlich und nordwestlich von Budapest, von den Serben im Süden hört man vorderhand noch nichts, dort wartet man vielleicht auf das Zeichen, den erbrochenen Ring zu schließen.

In Kärnten haben die Jugoslawen unter Bruch des Waffenstillstandes von Bölkermarkt bis südöstlich

Billach den Kampf eröffnet. Im allgemeinen zieht sich die Gefechtslinie südlich der Drau durch das Rosental. Trotz der Ueberrumpfung gelang es den Südslawen nicht, Erfolge zu erzielen. Interessanterweise haben Italiener in die Ereignisse eingegriffen, indem sie die Draubrücke bei Föderlach östlich von Villach besetzten und damit die Gefahr abwendeten, daß die Jugoslawen hier über den Fluß vordringen und die Bahn Villach-Klagenfurt unterbinden.

In Galizien geht inzwischen der polnisch-ukrainische Krieg weiter. Der polnische Heeresbericht meldet eine große Aktion in der allernächsten Umgebung von Lemberg, auf dem Hügelzug nördlich der Stadt. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Der Vormarsch der Rumänen und Tschechen in Ungarn.

Rückzug der Rätetruppen.

Budapest, 30. April. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Am 29. d. nahmen die Serben und Franzosen Hodmezö-Basarhely.

Die Rumänen besetzten Szentes, Kun-Szentmarton und Mezötur. Unse bei Kis-Uj-Szallas stehenden Truppen zogen sich zurück. Das nordöstlich von Tisza-Füred gelegene jenseitige Theißgebiet haben wir geräumt.

Die Tschechen sind im Laufe des 29. d. gegen Csap, Satoralja-Ujhely, ferner im Hernad-, im Boldva- und im oberen Sajotal mit starken Kolonnen zum allgemeinen Angriffe übergegangen. Unse in der Umgebung von Csap stehenden Kräfte wurden auf die Umgebung von Satoralja-Ujhely zurückgezogen. Unse in der Gegend von Lengyels-Alsó-Mihály stehenden Kräfte wurden von den Tschechen gegen Satoralja-Ujhely zurückgedrängt. Im Hernadtale haben die Tschechen sich Szikszó, im Sajó- und Boldvatale Sajó-Szentpeter genähert. Weiter westlich Putnok-Banrebe und Rimaszecs erreicht.

Ein Teil unsrer Truppen ist noch immer undiszipliniert, ein anderer Teil zeigt aber doch größere Disziplin.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.